



Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1859

XC. Der Hochmeister des Deutschen Ordens verweist die in dem Gebiete des Schlosses Driesen wohnenden Vasallen an den Kurfürsten Friedrich, am 12. August 1455.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55359)

LXXXIX. Beilage eines Briefes an den Hochmeister, in welchem um mehr Gefellen und Wytinge in das Haus Driesen gebeten wird, ohne Datum.

Ouch lieber gnediger Her Meister, so seyn dy gefellen tzu Drysyn gekomen mit erem gerethe, als sy das mit In gebracht haben vnd duchtis euwir genaden gut feyn, das Ir noch twey adir dry dor sendt, als Ich ouch mit euwer genaden do von habe geredt, das mag euwir genaden thun, vnd gnediger Her Meister, vmbe dy kost tzu Drysyn dy gefellen do tzu halden, das euwir genaden do welde vff denken, wenn got wol weys, das Ichs nicht thun kan, ouch so ist do noch keyn tzins tzu, besondern tzu somer, adir were um desse bethe gevallen vnd wils euwir genaden haben, so hoffe Ich yo, das sy sy müssen geben. Ouch so wil Ich senden Borghardt Rafehorn tzu euwir gnaden mit der rechenchaft von den XVI schocken, dy die guten Luthe tzu Drysin haben vertzert, Ir dy gefellen do qwomen vnd was do oberich vertzert ist, das wirt euwir genaden wol horn, vnd bitte euwir genaden, gnediger Her Meister, das irs nicht vor arg nemet, das Ichs euch schreibe, wenn Ichs nicht geenden kan mit der tzeringe vnd mit dem rithenden. Ouch liebir gnediger Her Meister, der gefellen ist nicht me denn V, die gekomen feyn, vnd vir wytinge, vnd man dorste noch wol dryger gefellen vnd tzwiger wytinge vnd vir wagenperde, do man mit holcz vurte vnd was man dorste, wenn do nichtis ist, do man mit vuren mag, vnd ouch das euwir genaden welde senden eynen adir tzuwey, dy buchfenstynne hywen tzu den grossen buchfen vnd tzu den kleynen buchfen, dy Ich ouch dar vff habe geschaffet, vnd ouch eynen, der senwen kunde machen vnd müsse tzu den armborsten vnd pfyle schechten, der lust were eyn geraden knecht vnd ouch vndirwilen in bottschaft mochte rythen, das dy tzu Drysen wern bis tzu Ostern, bis dy wasser vfwemen; lege man denne, das erer tzu vele weren, So mocht man erer eyn teyls von dannen nemen etc.

Aus dem k. Geh. Archive in Königsberg in Pr.

XC. Der Hochmeister des Deutschen Ordens verweist die in dem Gebiete des Schlosses Driesen wohnenden Vasallen an den Kurfürsten Friedrich, am 12. August 1455.

Wir Bruder Ludwig von Erlichshwfen, Homeister Deüttsches Ordens, empittien den Gestrengen vnd Erbarn vnfern lieben Getruwen Rittern, Knechten vnd gemeinlich allen Mannen des Gebites vnfers Hwles Drisen, in der Neüwen Marken gelegen, vnfern Graf vnd alle Gutte, vnd lasen euch wissen, das wir mit vnfern Gebittigern vnd Brudern eintregtiglichen zcu Rate sein geworden, das wir deme hochgebornen Irluchten Fürsten vnd Grotsmechtigen Hern, Hern Fridrichen, Marggrafen zcu Brandenburg etc., vnfern gnedigen Herren, das gnante Slos Drisen mit aller seiner Zubehorunghe wellen inantworten lasen, das in mafen alse andere Slos der Neüwenmarken inne zcuhalten. Hiramme verlassen vnd weisen wir euch an den gnanten vnfern gnedigen Hern Marggrafen zcu Brandenburgk vnd erforden vnd beuelen euch auch mit ernster

begerunge, das ihr deme berurten vnfern gnedigen Herren Marggrafen Holdigung thut etc. — Der gegeben ist vf vnfern Hufe Marienborg, am Dinstag neelt vor Assumptionis Marie, im vierthundertsten vnd fümft vnd fümftzigsten Jare.

Nach dem Originalte des Geh. Staatsarchives.

XCI. Kurfürst Friedrich II. übergiebt dem Heinrich von Bornstedt das Schloß Driesen auf 6 Jahre, am 6. September 1460.

Wir Fridrich etc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieffe gegen allermenniglich, das wir vnfern Rathe vnd lieben getrewen hinrich Bornsteden vnser Schloß Driesen mit seinen Zubehörungen von diesen nachkommenden S. Michaels Tag an VI gantze Jar nach einander folgende in Amptmans Weise ingedahn vnd bevolen haben, das inzuhaben vnde nach vnser vnd vnser herschafft Besten Nutz vnd fromen zu bestellen, so das er das die Zeit über nach seinem besten Vermögen getrewlich mit Wächtern vnd allen nohtdürftigen Sachen vf sein eigen Kost vnd Zerung unberechent, immassen er das vormals ingehabt hat, halden, inne haben vnd verwahren sol vnd die armen Leüte datzu gehörende verteidigen, schützen vnd beschirmen, auch sie mit gewonlichen Sachen in keine Weise nicht beschweren, drengen, noch beschätzen, sondern die allezeit bey alten herkommen lasse bleiben, auch keine Newikeit auf sie nicht legen, noch legen lasen, es geschehe dann mit Vnfern, vnser Erben vnd Nachkomen wissenschafft vnd Willen. Der gnante hinrich sol auch mit solchem Schloße vns, vnfern Erben vnd Nachkomen getrew, gewer vnd gehorsam seyn, vnfern fromen zu werben vnd Schaden zu wenden, ohn Arg vnd dorus oder davon mit Niemande Unwillen, Krieg, noch Feide nicht anheben, er thue das dann mit vnseren, vnser Erben vnd Nachkomen wille. Wir, vnser Erben vnd Nachkomen sollen vnd wollen auch Macht vnd Gewalt haben, wenn wir solch vnser Sloß Driesen von ihm widerhaben vnd das mit andern Amptleüten oder fünft nach vnfern Gefallen anders bestellen wollen, ihm das ein halb Jar zuvor vffsagen, vnd wann wir ihm das also verkündigen, schriftlich oder mündlich, denn nach Ausgange solches halben Jares vnd so ihm das vffgefagt wird, sol der genante hinrich Bornstede vns, vnfern Erben oder Nachkomen das ehgenante vnser Schloß Driesen dann ohn alle Wiederrede vnd ohne vffschlagen frey vnd ledig wieder in antworten mit sinen Zugehörungen, immassen wir ihm das haben ingetan vnd beuolen. Was er auch von Borgkwehren, hufserethe vnd andern Sachen zum Schloße gehörende darauf findet, daselbe sol er fleißiglich vffs beste verwahren lasen vnd es so damit versügen, wenn er solch Schloß wieder von sich antwortet vns, vnfern Erben vnd Nachkomen oder andern, den das von vns vnd vnser Herschafft in zunehmen beuolen wird, das das alles dabey vnverrückt bleibe vnd wieder geantwortet werde, getrewlich vnd ohn Geuerde, nach Lude zweier Zeddeln, die daruf gemacht sollen werden, der wir die eine vnd er die ander behalten sollen. Der gnante Hinrich sol sich auch fleissen, als er best kan, das er das Ackerwerk vnd was zum Schloße vnd die Hufshaltung gehört, in Wefen zu halten vnd in seinem abeziehen darbey blieben zu lasen. So dann solch vnser Schloß etwas geblöst ist vnde er weinig darauf gefunden hat in seinem Innehmen,